

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römmer.

81 (Nachdruck verboten.)

„Die soll sich erst herausbilden,“ unterbrach der Ate die selbstbewusste Rede, „wenn du dir aber solche Gefährtin auslädest.“

„Ach, Papa, Lieschen ist hübsch — eine hübsche Frau besetzt vieles — im übrigen, ich habe mich gebunden, dem Mädchen mein Wort gegeben, versprochen, morgen bei ihren Eltern zu werben.“

Der Geheimrat sank in seinen Sessel zurück mit einem Stöhnen, das einen welchherzigen Menschen ins Herz schneiden mußte.

„So haben wir dich verloren,“ sagte er tonlos.

Erich wandte sich unwillig ab, ihm war abscheulich zu Mut, der Kampf war anders, als er sich ihn vorgestellt. Die Sache erhielt hier in dieser Umgebung und Beleuchtung für ihn selbst ein anderes Gesicht.

Die alten Puffeder waren in seinen Kreisen wirklich nicht zu denken, und sie blieben immer Lieschens Eltern. — Ihn überließ eine Gänsehaut. Dazu war er doch nicht angehen, in irgend einem Winkel, erdrückt von liebevoller Verwandtschaft, zu enden.

Der Vater rebete jetzt wieder, es klang Erich höflich, bei dem Brausen vor seinen Ohren.

„Es muß sich da ein Ausweg finden lassen, du hast dich überreißt. Wenn man dann zur Besinnung kommt — ich — ich habe auch einst gekämpft in derselben Weise, — mein Fall lag schwerer — und ich mußte mich dennoch beugen — ich mußte.“

Der alte Herr hielt inne, Erich sah ihn gespannt an. Ihm dämmerte eine Erinnerung, als habe er einmal gehört, der Vater habe vor seiner Verheiratung mit der Witwe seines Vaters eine Geliebte gehabt, eine Unehelbische, an der er sehr gehangen. Da hatte er also auch sein Wort gebrochen, — und niemand hatte es ihm verzeiht, die Welt war darüber hinweggegangen, er hatte eine ehrenvolle Laufbahn hinter sich. Und doch hieß es als erste Regel im Ehrenkodex: ein Manneswort soll unverbrüchlich sein und heilig.

Ihm fiel es heiß und schwül heraus.

„Ich ahne, Papa,“ sagte er leise in dänglichem Flüsterton, „du hast einmal eine große Liebe den Verhältnissen zum Opfer gebracht; hast — hast du das nie später bereut? — ich meine — als ein Unrecht erkannt?“

Des Geheimrats Jüge wurden plötzlich aschfahl; sein Aussehen war betört, das Gesicht herbeisprang, um ihn zu stützen. Der Vater wehrte ihn ab.

„Solche Aufregungen bringen mich um,“ höhnte er; „ich bin ihnen nicht mehr gewachsen; laß mich, sprich mit deiner Mutter; tue, was du glaubst, tun zu müssen; ich bin alt, ich bin müde.“

Er lehnte sich zurück und schloß die Augen.

Erich stand neben ihm, fassungslos, rasselnd. Jedes Kräftegefühl schien ihm aus Körper und Geist gewichen zu sein.

Es klopfte. Der Diener meldete, der Tee sei serviert. Draußen hörte Erich Schwester Ilse's Stimme. Sie stieg den Kopf zur Tür herein. Ihr Haar, auf welches das Gaslicht vom Korridor fiel, leuchtete wirklich wie flüssiges Feuer. Leichte Röschchen ringelten sich um die Stirn. Ihre Augen von einem intensiv dunklen Blau sprühten, als sie dem Bruder ins Gesicht sah. Er erschauerte vor dem eigenartigen, schier dämonischen Ausdruck in ihren Jüden.

„Sieh da, Bruder Erich, kommt, Papa, Mama wartet.“

Sie wollte dem Vater den Arm bieten, wie um ihn zu stützen, er richtete sich kräftiger auf, zu Felten liebt er es nicht, wenn man ihn an seine Schwäche und Gebrechlichkeit erinnert, obgleich seine Klagen sie täglich betonten. Er schritt jetzt den beiden Geschwistern voran.

Ilse hatte des Bruders Arm genommen. Sie sah ihm fragend und spöttisch in die Augen.

„Wie siehst du denn aus, heute abend? Also du warst zuerst beim Papa. Kommt jetzt Mama an die Reihe, da bräute ich mich beizeiten.“

Erich fühlte sich durch ihre Worte schwer gedrückt. Er hatte in ihr, der älteren Schwester, eine Bundesgenossin erwartet. Was sollte dieser Ton, der ja deutlich verriet, daß sie um die geschehenen Dinge wußte. Sei ohne Sorgen, ich verantworte keine Familienzene,“ entgegnete er schroff.

„So — Bravo! Bist ein schneller Bursch.“

Das klang so höhnend, daß er brüsk seinen Arm aus dem ihren löste und etwas von „herzlosem Geschöpf“ murmelte.

Die Frau Geheimrat, sehr groß und bager, auf die allerdings der Ausdruck „Hofenstange“ paßte, stand, die ihren erwartend, am gedeckten Abendisch. Ihr auch wohl ein rötlichblondes Haar war zu einem schönen reinen Weiß verblüht, das sie hochgehoben, scharf aus der Stirn zurückgestrichen trug. Sie hatte vornehme, aber strenge Züge und war in ganz helles Grau gefleibet, was im Verein mit dem weißen Haar und dem farblosen Teint eine sehr heile, matte, aber distinguierte Erscheinung abgab.

Heute abend war ihre Lonne brillant, ein freundliches Lächeln umspielte die schmalen Lippen, sie erkundigte sich sogar sehr gnädig, ob der etwas weiter ausgebehnte Spaziergang dem Gatten auch bekommen sei.

„Ausgezeichnet, ausgezeichnet,“ versicherte dieser, mit einem leise zischenden, nach innerer Verbitterung klingendem Ton, der mit den Worten merkwürdig kontrastierte.

Das wurde weiter nicht beachtet.

Man setzte sich, und Frau Geheimrat glitt mit ihrer schmalen weißen Hand ein paar mal neckend über des Sohnes Scheitel.

„Du siehst erschauert aus, hat dich die Tennisparte angegriffen, mein Junge? Du bist wohl der beste Spieler im Klub, Ilse hat mir schon von deinen Siegen erzählt.“

„Ilse — so — ich wüßte gar nicht, daß heute besonderes vorgekommen wäre,“ warf Erich, dem die Beherrschung schwer fiel, hin.

„Oh, Erich!“ Ilse lachte laut und bedeutsam. Er warf ihr einen wütenden Blick zu.

„Jankt euch nicht wieder, ihr habt euch ja doch heiß heiß,“ bemerkte die Mama würdevoll. „Du hättest mir versprochen, mir nach Tisch Wolffs Raugrosen vorzulesen, nun hast du dich beim Papa verplaudert, wir essen eine Stunde später als gewöhnlich.“ (Fortsetzung folgt.)

Rechnungen liefert schnell u. sauber Buchdruckerei & Bäckl.

Gasthof „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Hanta.

Empfehle zu den billigsten Preisen

weiße und bunte Bettwäsche

Inlett 6/4 und 9/4 Breite, dazu weiße u. farbweiße

Bettfedern und Daunenn.

Aug. Lütke, Königsbrück Markt 1.

Wirtschaftliche

Vorteile bietet Ihnen im Haushalt die Verwendung eines guten

Gas Kochers

unter Verwendung des wirklich Gas sparenden

Glasen-Brenner

Nähere Auskunft erteilt jederzeit die Gasanstalt.

Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindelmitteln, lassen Sie sich nicht irreführen durch vielerlei sprechende und prahlerische Angebote, kaufen Sie keine nutzlosen, teuren Schwindelmittel! sondern machen Sie einen Versuch mit meinem anerkannten, auch in hoffnungslosen Fällen wirksamen

Spezialmittel.

Wenn Ihnen die monatliche **Regel** stockt oder ganz ausbleibt, ohne Sorge, Ich helfe und schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** gen einzig und allein nur meine gepulverten Präparate, überraschende Wirkung laut 1000 den Dankschreiben schon in der **1. Stunde.** Haben Sie Vertrauen zu mir und wenden Sie sich an eine erfahrene Frau, dann wird auch Ihnen geholfen und Sie werden mir ewig dankbar sein. **Garantiert unschädlich! Ohne Berufsstörung. Diskreter Versand per Nachnahme.**

Frau Ida Röber, Hamburg D 179
Peterstrasse 68
frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Jugend-Vereinigung

Sonntag, den 18. Mai, abends 8 Uhr in der Kirche

Gesangbuchfeier

mit Lichtbildern.

Gemeindeglieder willkommen.

Dame sucht für bald auf ca. 14 Tage ruhige

Sommer-Wohnung.

Angebote mit Preis an die Geschäftsst. d. S. 1. erbet.

Hand-Leiner-Wagen

sowie einzelne Räder, Rechen und Schwingen alle Arten

Korbwaren

empfehle in großer Auswahl

Walter Kreckschmar, Lausa, Königsbrückerstr. 89.

Fast neuer

Burschen-Anzug

M. 20.—

guterh. Kinderwagen

M. 20.—

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. S. 1.

Ein Riesen-Posten

Gummimäntel v. 22 M.
Anzüge von 30 Mark
Schlüpfer von 30 Mark
Militärhosen v. 7 Mark
Sirellhosen von 6 Mark
Engl. Lederhos. v. 6.5 M.
Manchesterhosen v. 12.50
Breecheshosen v. 4.50 M.

Sportanzüge Manchester Anzüge, Loden- und Waschjoppen, Westen, Schlofferanzüge sehr billig

Dresden,
Gr. Brüdergasse 41. I. Stock
Bitte auf Hausnummer 41. I. achten.
Günstig für Händler.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römmer.

71 (Nachdruck verboten.)

„Mama verzeih, ich habe fatales Kopfschmerz, es wärt mir ganz unendlich.“

„Kopfschmerz — ach! Da gebe ich dir von meinen Pulvern, komm jedenfalls noch in mein Zimmer, wir plaudern dann noch ein wenig.“

Ilse sah mit einem unmotiviert gespannten Blick zu dem Bruder hinüber, auch der alte Geheimrat erhob unwillkürlich den Kopf.

Erich fühlte die Blicke der beiden wie einen scharfen Strahl, obgleich er auf seinen Leier schaute, und sie quälten und verwirrten ihn. Würde ihm die Gelegenheit, die Mutter allein und ungehört zu sprechen, besonders zurecht gemacht? Aber sie ahnte doch noch nichts. —

Ein kurzes Schwanen — nein, er konnte nicht, heute abend nicht, nicht nach dieser Unterredung mit dem Vater, nach all diesen Aufregungen.

„Laß mich, Mama, ich bin heute abend ungemächlich, ich begeben mich sofort nach Hause,“ entgegnete er beinahe schroff.

„Der arme Junge hat so viel auf dem Herzen, er muß sich erst besinnen,“ sagte Ilse schmerzhaft ernsthaft, aber ein verächtlicher Spott spielte um ihre Mundwinkel.

„Gut Ding will Weile haben, nicht wahr, Erich?“

„Nein — dem Papa, der dich einmal heimführt, dem gratuliere ich,“ stieß Erich wütend heraus, „du hast eine Art, — eine Art, die kein unerträglich ist.“

„Der Mann,“ wiederholte Ilse mit einem gedehnten Seufzer, „du lieber Gott, ob es mir auf meinem Lebenswege wohl noch beizutreffen ist, einem Manne zu begegnen, in dem ich das, was ich von einer Mannesnatur fordere, zu finden vermöchte!“

„Ilse!“ rief die Mama warnend, aber mit einem Lächeln auf den Lippen, das anzudeuten schien, sie teile im allgemeinen der Tochter Ansicht.

Erich hatte brüsk seinen Stuhl zurückgeschoben und sich erhoben, der Geheimrat sah verdrießlich aus. Er witterte Sturm und schützte sich demselben nicht mehr gewachsen.

„Du gehst dir auch schon das emanzipierte Wesen an, das ja auch wohl unter euch Mädchen Mode wird. Das fährst du er Gedächtnis nicht, Ilse,“ sagte er trocken.

Ilse legte schmeichelnd ihren Arm um seinen Nacken.

„Ja, ja, es leidet uns nicht, sagt ihr Männer, ihr fährst euch vor dem „neuen Weibe“. Das wird euch aber nicht viel helfen, das ist nun einmal im Werden und kommt, und ihr werdet sehr ärgerlich davon stehen und es lange gar nicht begreifen. Was aber leider noch nicht im Werden ist, das ist der „neue Mann“, den das Weib der Zukunft braucht. Ich sehe wenigstens noch nichts davon, und du glaubst nicht, wie ernsthaft ich nach ihm suche.“

„Schüttle nicht deinen lieben grauen Kopf, Väterchen, wenn mir die jungen Männer von heutzutage nicht imponieren, darfst du mich wirklich nicht scheitern. Die lassen sich ja die Mädchen über den Kopf wachsen und merken es nicht einmal. Nach der alten Legende soll das Weib seine Stütze finden im Manne, achte einmal darauf, wenn du einmal auf der Straße begegnest, da stützt er sich auf sie, die ihm meist auch an Leibeshöhe übertrifft — das sind keine Zeichen von großen Bindungen. Und darum, ehe ich mich darauf einlasse, einem vom anderen Geschlecht meinen Schutz und meine Stütze zu sichern, besinne ich mich erst dreimal. Der Unglückliche, um den Erich sich schon ängstigt, ist noch lange nicht im Bruch.“

„Appelknabel,“ brummte der alte Herr, aber seine Miene hatten sich aufgeheitert. Die Ilse, die Tochter seiner Frau aus ihrer ersten Ehe, war der Sonnenstrahl im Hause, die einzige, die nie ihre Larme verlor.

Erich, der halbblau ein paar Worte mit der Mutter gewechselt hatte, welche auf sein verändertes Wesen aufmerksam gemacht, nun peinliche Fragen tat, trat jetzt zum Papa heran, um sich zu verabschieden. Dann ging er, ohne Ilse weiter eines Blickes zu würdigen.

„Du verlegst ihn ernsthaft durch deine Spöttereien, die dir ganz unüberlegt über die Lippen sprudeln,“ sagte Frau Geheimrat tadelnd. „Du wirst dir schließlich alle Männer entfremden, wenn sie sich jetzt auch noch ungläublich viel von dir gefallen lassen.“

„Aber Mama, das ist mir vollständig gleichgültig.“ Sie stand in ihrem hellen Ruffelkleide, die gelbte, dicke, grelle Beleuchtung von oben gab ihrer Erscheinung eine Strahlenglorie. Ihre Miene waren sehr ernst, trugen aber den Stempel eines ungemessenen Hochmutes. Sie konnte nirgends, wo sie auftrat, übersehen werden, schon das wunderbare Haar, in schwerem Knoten am Hinterkopf aufgesteckt, das wie gesponnenes Gold schimmerte, die geistreichen Augen, die fischroten Lippen, die Bornschmuck der Linien in dem stolzen Gesicht wirkten auf den ersten Blick fesslender. Dazu kam ihr weiches, weiches Wesen, die Lebhaftigkeit, das dämonisch Beständige ihres Wesens.

Die Mutter selbst sah einen Moment überaus auf sie befruchtete Mutterlichkeit und eine geheime Sorge mischten sich in ihrem Gemüt.

Wie mochte die Zukunft der Tochter sich gestalten, für war für den Glanz geschaffen, für die Höhen des Lebens. Und dabei war sie voll Widerpruch, schloß sich oft an weit unter ihr Stehende, fottellerte mit freisinnigen Ideen, während im Grunde ihr Sinn nur nach dem Höchsten, dem Außerordentlichen trachtete.

Ilse hatte sich unterdes um den Papa bemüht, der ihr heute hinfalliger als sonst erschien. Sie half ihm aus seinem Stuhle empor, bot ihm ihren Arm, und der alte Herr lehnte sich schwer darauf.

Er seufzte. „Da stützt du schon in der Tat, wo Stütze nottut, während der Erich fortstirmt, sein Kopfschmerz pflegend“, sagte er wehmütig lächelnd. Es sollte scherzhaft klingen, hatte aber doch einen grossenden Ausdruck. „Ja, die neue Generation — man versteht sich nicht mit ihr — ach ich jung war —“ Das Ende des Satzes verlor sich in Wimmeln — die Jugendberaterung schien den ältern Herrn nicht voll zu befriedigen.

„Laß gut sein, Papa, du warst, glaube ich, von jeder bleib zu gut für diese arme Welt, in der ich mich einwilligen ganz gut amüsiere. Ich fühle mich ihr gewachsen, ich jense ihr die Zähne, das magst auch Spaß.“ (Fortsetzung folgt.)

Frachtbrieife

mit u. ohne Firmenbrud empfielt

Buchdruckerei & Bäckl.